



Die Grossen: In der Schweiz beschäftigen die international tätigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften PwC, EY, KPMG, Deloitte und BDO insgesamt rund 10 000 Mitarbeiter.

# «Kleine vor der Frage, wie sich künftig positionieren»

**Dominik Bürgy** Der Präsident von Expertsuisse über den Einfluss der Digitalisierung auf die Branche der Wirtschaftsprüfer, Steuerexperten und Treuhänder.

INTERVIEW: KURT SPECK

*Roboter, digitale Tools und künstliche Intelligenz revolutionieren die traditionelle Arbeitswelt. Heisst das für die Branche der Wirtschaftsprüfer und Treuhänder, dass es schon bald keine Buchhalter mehr gibt?*

**Dominik Bürgy:** Alles, was digitalisiert werden kann, wird auch digitalisiert. Diese Entwicklung schliesst auch unsere Branche und die darin erfassten Berufsbilder ein. Die klassische Buchhaltung wird davon ebenfalls betroffen sein. Schon heute gibt es Buchhaltungssoftware, die äusserst zuverlässig ist.

*Ist der Verband auf diese digitale Transformation vorbereitet?*

Bei Expertsuisse treiben wir die Digitalisierung voran. Derzeit bereiten wir eine umfassende App vor, die sich laufend ausbauen lässt. Bereits vor einem Jahr wurde im Verband eine Kommission gebildet, die sich um Digitalisierungsfragen in allen vertretenen Berufskategorien kümmert.

Zudem gibt es eine Arbeitsgruppe zum Thema Wirtschaftsprüfer 4.0. Sie klärt, welche Kompetenzen der Wirtschaftsprüfer im Jahr 2025 braucht. Wir sind mit allen Stakeholdern im Gespräch, um die entsprechenden Bedürfnisse und Anforderungen an die künftige Ausbildung zu erfassen.

*Wie profitieren die Mitglieder?*

In vielfältiger Weise. So haben sie etwa Zugang zu einer kostengünstigen Audit-Software. Überdies lancieren wir eine Cloud-Lösung. Gleichzeitig geben wir ihnen an unseren Veranstaltungen laufend Gedankenanstösse, wie sie ihr Unternehmen an die Geschäftsmodelle der Zukunft anpassen können.

*Die grossen Wirtschaftsprüferfirmen wie EY, PwC, KPMG, Deloitte oder BDO stehen mitten im Digitalisierungsprozess. Fällt von diesen Erfahrungen auch etwas für die vielen kleinen und mittleren Firmen ab?*

Ja, bereits in der Vergangenheit war das bei anderen Themen so, die bei den grossen Mitgliedern zuerst «aufschlugen». Die mittleren und kleinen Firmen konnten dabei über die Arbeit in den Verbandskommissionen von diesem Know-how profitieren.

*Wer in einer digitalen Welt konkurrenzfähig sein will, braucht erhebliche finanzielle Mittel, die bei einem KMU nicht unbeschränkt vorhanden sind. Führt das zu einer rasch fortschreitenden Konzentration?*

Eine gewisse Konsolidierung ist nicht auszuschliessen. Die Branche ist in der Schweiz relativ stark segmentiert, mit vielen kleinen

Mitbewerbern. Kleine Anbieter müssen sich sicher die Frage stellen, wie sie sich in Zukunft positionieren wollen und was die richtige Struktur hierfür ist.

*Eine Umfrage von Expertsuisse zeigt, dass die Nachfrage nach digitalen Angeboten*

*noch gering ist. Heisst dies, der Buchhalter ist immer noch stärker gefragt als die standardisierte Buchhaltungssoftware?*

Man lasse sich vom momentanen Zustand nicht täuschen. Die technologischen Entwicklungen beschleunigen sich exponentiell. Entsprechend wird die Umstellung von der handgemachten auf die digitalisierte Buchhaltung sehr rasch voranschreiten. Insbesondere der Berater mit Expertenwissen wird aber wichtig bleiben.

*Welche Dienstleistungen, mit denen heute Wirtschaftsprüfer, Steuerexperten und Treuhänder gutes Geld verdienen, werden künftig weniger gefragt sein?*

Alle prozessorientierten Arbeiten werden digitalisiert und entsprechend als Ertragsquelle immer mehr verschwinden. Dazu gehören neben der Hauptbuchhaltung, die Lohnbuchhaltung, die Steuererklärung oder die Mehrwertsteuerabrechnungen.

*Ist auch eine Revisionstätigkeit per Roboter vorstellbar?*

Ja. Schon heute werden Data Analytics bei mittleren und grösseren Revisionen eingesetzt.

Man geht davon aus, dass in nicht allzu ferner Zukunft die Revision eines Jahresabschlusses auf Knopfdruck innerhalb kurzer Zeit vollzogen wird und den Revisoren die Beurteilung der schwierigen und wichtigen Fragen zur Bewertung vorliegt. Die rückwärtsgewandte Analyse von historischen Daten wird weniger wichtig sein als die Assurance mit der Prüfung von zukunftsgerichteten Finanzdaten oder nicht finanziellen Daten.

*Die Zukunftsforscher räumen der Wissensarbeit in der digitalen Welt einen hohen Stellenwert ein. Da müsste Ihre Branche mit dem hohen Expertenwissen eigentlich günstig positioniert sein.*

Auf alle Fälle. Wir sind überzeugt davon, dass Expertenwissen und Expertentätigkeit ihren Wert behalten werden. Dies ist auch eine Chance für kleine Anbieter, sich in entsprechenden Nischen zu positionieren.

*Trotzdem, wie werden sich die Anforderungen und Jobprofile verändern?*

Die Diskussion über das Berufsbild des Wirtschaftsprüfers der Zukunft ist im vollen Gang. Ist es ein IT-Spezialist mit Affinität

zu Auditing und Rechnungslegung oder ist es nach wie vor eine Fachperson aus dem Bereich Auditing und Rechnungslegung, die IT-affin ist? Ähnliche Fragestellungen gelten auch für die Sparte Steuern. Dazu gibt es verschiedene Antworten. Unbestritten ist jedoch, dass Soft Skills wie Kommunikationsfähigkeit, soziale Kompetenz und ganzheitliches Denken noch wichtiger werden.

*Öffnet sich vor allem noch ein grosses Wachstumsfeld in der Wirtschaftsberatung?*

Ja, davon sind wir überzeugt. Ein Geschäftsmodell könnte beispielsweise darin bestehen, dem Kunden beratend beizustehen, damit er seinen Weg in die digitale Welt findet. Diese Transformation bietet unseren Mitgliedern grosse Chancen.

*Dürften sich die Wirtschaftsprüferfirmen gegenüber den KMU auch noch vermehrt als Outsourcing-Partner etwa für die Aufgaben und Funktionen eines Chief Financial Officer (CFO) profilieren?*

Durchaus. Von Unternehmern mit einem Kleinbetrieb ist immer wieder zu hören, dass ihr Treuhänder so etwas wie der outgesourcte CFO sei.

*In der Arbeitswelt zeichnen sich ebenfalls Veränderungen ab. Sie engagieren sich persönlich als Vorsitzender der Allianz Denkplatz Schweiz für flexiblere Arbeitszeiten im Bereich der leitenden Angestellten und der höher qualifizierten Fachspezialisten. Was sind die Ziele dieser Initiative?*

Wir möchten den Denkplatz Schweiz mit seinen Jobs erhalten. Mit unserem Jahresarbeitszeitmodell soll dieser eng begrenzte Kreis von leitenden Angestellten und höher qualifizierten Fachpersonen nicht länger arbeiten, sondern den Berufseinsatz flexibler gestalten, um auf saisonale oder projektbezogene Schwankungen zu reagieren. Wichtig ist dies auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einen guten, gesetzlich verankerten Gesundheitsschutz. Es geht darum, bewährten Arbeits- und Lebensformen einen legalen Rahmen zu geben.

*Im Parlament gibt es Motionen und Postulate zu diesem Thema, insbesondere die Parlamentarische Initiative Graber, die die Anliegen der Allianz Denkplatz Schweiz*

*aufnimmt. Wie stufen Sie die Chancen im politischen Meinungsbildungsprozess ein?*

Die Initiative Graber wird von der vorbereitenden Kommission unterstützt beziehungsweise weiterberaten. KV, Angestellte Schweiz, Kaderorganisation Schweiz und die Zürcher Gesellschaft für Personal-

### **«Unbestritten ist, dass Soft Skills wie Kommunikation oder soziale Kompetenz noch wichtiger werden.»**

management sehen ebenfalls Handlungsbedarf im Bereich der Flexibilisierung der Arbeitszeiten für diesen eng begrenzten Personenkreis. Die Digitalisierung fordert ein Weiterdenken. Das scheint politisch unbestritten.

*Reformprojekte wie etwa die Energiestrategie 2050 oder die Altersreform 2020 zogen sich über sechs Jahre und mehr dahin. Hat man überhaupt so viel Zeit?*

Ich hoffe nicht, dass diese punktuelle Flexibilisierung des Arbeitsgesetzes sechs Jahre in Anspruch nimmt. Es handelt sich in diesem Fall nicht um eine Gesamtrevision wie bei der Energie- oder Rentendebatte. Für viele passt das heutige Arbeitsgesetz, aber nicht für die angesprochenen Führungsleute und die höher qualifizierten Fachkräfte.

*Mit welchem Zeithorizont rechnen Sie? Vielleicht insgesamt zwei Jahre.*

*Sind die unregelmässigen Arbeitszeiten in der Wirtschaftsprüfungs- und Revisions-tätigkeit ein Hemmfaktor, wenn es um die Rekrutierung von talentierten Hochschul-abgängern geht?*

Wir betrachten die Arbeitszeiten nicht als entscheidenden Hemmfaktor. Wir gewähren unseren Mitarbeitern dafür mehr Flexibilität. Das müssen wir aber vielleicht noch besser kommunizieren.

*Hoch im Kurs stehen bei den jungen Berufs-leuten die Arbeitswelten von Google und Co. Sind diese technologischen Innovatoren beim «war for talents» nicht gewichtige Konkurrenten?*

Ja, die Konkurrenzsituation hat sich sicher verändert.

*Was kann die Wirtschaftsprüferbranche von den beliebten Arbeitgebern aus der Hightech-Industrie lernen?*

Diese Firmen sind sehr stark beim internen und externen Branding. Für junge Leute ist es wichtig, dass sie in eine Unternehmung mit hoher Identifikation und starker Firmenkultur einsteigen können. Google und Co. verstehen es auch, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich erworbene Fähigkeiten ausleben lassen.

*Als Steuerexperte haben Sie und Ihre Berufskollegen sich stark bei der Erarbeitung der Unternehmenssteuerreform III engagiert. Acht Monate nach dem Scheitern dieser Vorlage an der Urne ist jetzt eine neue Steuervorlage 17 in der Vernehmlassung. Können Sie sich damit identifizieren?*

Die Unternehmenssteuerreform III hatte mehr Anliegen vereint. Die neue Steuervorlage 17 bringt weniger Elemente. Das ist gerade für den Kanton Zürich schwierig. Die EU und die OECD lassen heute in verschiedenen Bereichen weitergehende Regelungen zu. Das müssen wir im Auge behalten. Man kann auch nicht mehr gross weiter abspecken, wenn die Vorlage noch eine gewisse Wirkung erzielen soll.

*Führt das Wegfallen der zinsbereinigten Gewinnsteuer nicht zu einer massiven Abwanderung von Gesellschaften?*

Das ist schwierig abzuschätzen - aber sicher eine wichtige Frage angesichts der Tatsache, dass verschiedene europäische Länder ein solches oder ähnliches Instrument kennen. Für einzelne Kantone ist die zinsbereinigte Gewinnsteuer zudem ein wichtiges Instrument, um Finanzgesellschaften und ähnliche Strukturen behalten zu können. Solche Abwanderungen geschehen nicht von heute auf morgen. Das ist ein schleichender Prozess. Aber die Unsicherheit ist sicher nicht gut, weshalb Klärung gefragt ist.

*Wie stufen Sie die Chancen für die Steuervorlage im zweiten Anlauf ein?*

Hoffentlich reift die Einsicht, dass es irgendwo einen Kompromiss braucht, damit die Vorlage beim Volk durchkommt.



## Der Experte

**Name:** Dominik Bürgy

**Funktion:** Präsident Expertsuisse;  
Partner EY Zürich

**Alter:** 50

**Wohnort:** Stäfa

**Ausbildung:** lic. iur. Universität Bern;  
eidg. dipl. Steuerexperte

**Der Verband** Expertsuisse zählt als Verband für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Treuhand über 6000 Mitglieder. Dazu kommen rund 850 Firmenmitgliedschaften mit insgesamt über 15 000 Mitarbeitenden. 13 Sektionen stellen den direkten Draht zu lokalen Verbänden sicher.